

Kastell zu Kervendonk · Kervenheim

HEIMAT- UND VERSCHÖNERUNGS-VEREIN

Geschichtsbrief 1991 Nr. 2



KERVENDONK



KERVENHEIM

Kindheitserinnerungen an Griche, Thei und Anna Gerritz!

von Maria Hoogen (van Doornick)

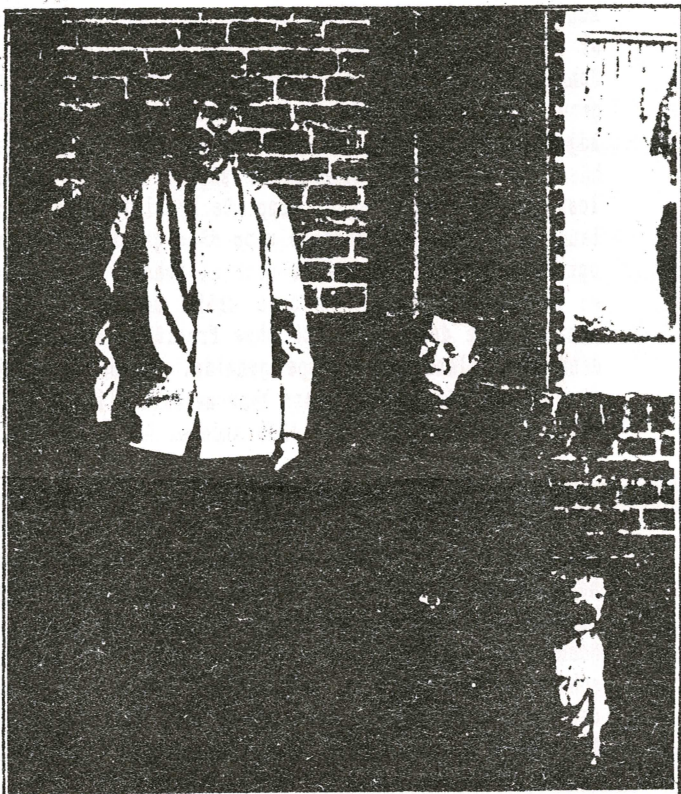
Das "Uitspannen" der Pferde vollzog sich immer bei Grevers (zur Brücke) in Kevelaer. Das Fahrrad jedoch mußten wir Kinder immer bei Griche und Thei Gerritz unterstellen. Als ich in Schraveln ankam, betätigte ich die "Drähschell" am Hause. Griche rief: "Wän es et?" Ich antwortete: "Vogelsangs Mitts met de Fitz, on Komplement van Thüs." Griche sagte: "Kommt herin Därnche, welt gei ok wat drenke?" Griche war Botanikerin durch und durch. Sie kannte die Flora und Fauna unserer Heimat mit plattdeutschen und botanischen Namen. Es waren derer sehr viele.

Thei Gerrits, genannt auch Möösenthei, kam zu uns nach Kervendonk zum "Bööm schnejen". Er wußte die Bezeichnungen aller Vögel, was mich sehr beeindruckte. Er beherrschte alle mit Namen in plattdeutscher und ornitologischer Sprache. Oft und gerne hörte ich seinen Unterhaltungen mit meinem Vater (Theodor van Doornick) zu.

Anna Gerrits (genannt Tante Kevelaer) erschien in Kervenheim an besonderen Tagen als "Kookfrau", besonders bei Francken (Zur Linde), z.B. auf "Sent Cäcilia". Der Cäcilienchor feierte dann dort. Es wurde gut gegessen, getrunken und gesungen.

Später kochte "Byfelds Traud" an diesen Tage dort. Anna Gerrits (Tante Kevelaer) wurde dann "1.Kookfrau" bei Nederkorn. Ich erinnere mich noch sehr gut als sie sagte: "Van Dag hät mey doch jemand 1 Ztr. Lorbeerblää gebrocht, wann se Leve kriege wäj denn nit oh."

Foto aus dem Buch "700 Jahre Winnekendonk", Anhang: Seite 225, Margaretha und Theodor Gerrits - Lebensdaten.



Kermes in 't Derp, för dä Krigg

von Gerhard Hanenberg

Ett gätt op ent August ahn. Di Bure häwe die Felder affgemäht. Dann denkt man in Kervdonk an de Kermes. Mondelang hätt me all doför gespoort. Me well dann so richtig fiere in't Derp. De lesste Sondag in dän August ess ett dan sowitt. In di wäk doför worden de Schollblagen langsam opgeregt. Se loope ännekehr op Wennekendonk ahn, äne andere kehr no de Ünsestroot, off noch gänne Kermeswagen ant kommen ess. Bolländer met ett Pertgeskassell wor ömmer dänn örste. Dat opbowe dünde bej öm ok ett längste. Dä Blage dāje düchtig methälpe öm blos än Frejkärtge dekrige. Dann komen ok die andere Budes. Äne Noppekrom, Issbude on ok äne Kroom met Spölsakes. Ok änn groot Zält wird opgebowjt damet di grote Menze ok danze könne. Int Hüß do wörd gewesst on geschroppt, alles mot pikobello sinn. De Kermeswägge worde

van Hojer vorgemenkt met Krenten drinn. Grote Bläkke met Appeltaat worde färg gemakt. Dat wört dann alles no dänn Bäkker gebrocht, dänn dat dann färgbakke mot. Sotendags förr de Kermes ess ätt dann hoss sowitt. Sogar di bäste Kamer, wor ett ganze Joor nimand drinn dörf, wört loss-gemakt. Nomeddays on tägen dänn Owend sütt me di Frowe loope, met wette Schüürze förrgebonde. Se gon no dän Bäker öm di groote Wägge on dä Kuk tehaale. On no dän Schläggter öm Ründfläss förr di Kermessupp t'koppe. Sondagsmärke gätt ett örs in ett Hochant, de Frowluj häwe neje Kleer ahn on de Mannsluj wänn ett dransatt äne nejen Anzug. Ess dat Hochant ütt dann fengt di Kermes ahn. Däänn örgel op de Märt fengt ant tespööle on die Blage kriege en Grötske öm op de Kassäll tefahre. Di groote Menze di titt häwe di goo not Zält off no dan Saal op te

Dikke òm Früschoppe demake. Do worden dann de öerste Dänskes gemakt. Dään Besüük dänn kömmt langsam. Den Tantes de Omes, Vadders on all die andere. De bäste Kamer sett mots voll. Än Schnäpske wörd gedronke on ett geff fööl de vertäälle. Dann kömt Moder met de Rëndssupp on now wört läkker gegäte. Meddags täge vier Üür wört et op de Stroot lebändig. De Schüttze trücken opp, on di Blosskapäll die gätt förropp. Omes wört dann int Zält on in dänn Saal gedantz on de Blage mode no Bätt. Äwe et komme noch meer Dag, de Kermes es noch ni ütt. Mondays on Densdags et wört flott gefiert. Jeden Dag hätt äñne andere Verein äñne Owend. On dan kömt Hunsdagsmerges. De Menze worden all fruch ütt et Bett geschmete. De Blosskapäll mek wekke. De Schüttze sammele sich, se welle jo van Dag de Könning schiete. Dann gätt et loss no dänn Kniestenberg dor knallt et dann, on do met me ok gut zile kann wörd tobej äñn Schnäpske off äñn birke getronke. Modors hätt me noch genug. Es dänn Könning dan geschoote dann gätt dänn Adjutant opp ett Pärð voolspors no Kervdonk not Könningshüss, òm de Frowluj beschäd te sägge. Dann es de watt loss, dat Hüss stätt op de Kopp. De Frowluj modde jo noch lange Kleer häwe för Meddags wänn dänn groote Könningzug optrekk. Täge elf Ür ställe sich di Schüttze be Tillemann an de Umsestroot op, on dann träke se met dänn neje Könning dört derp, now noch ohne Frowluj. Int Zält wörd dann äñne kläne Früschoppe gehalde. Nomeddags es dann dänn groote Könningzug. Dann kann me watt siin. Dään äñne well noch feiner sinn ass dänn andere. All de Kernonkse Menze ston an de Stroot òm dänn Schützenzug tesihn. Di Fahne worde geschwenkt, on ett gef ok äñn Vorbeimarsch, et es äñne groten Dag för Kervdonk. Int Zält es dann dänn Könninggalaball, on dänn dürt lang. Bes in dänn Donrdragmerge wörd noch gefiert, dann sin se ok all müjj. Donderstagowend wört dann di Kermesopp verbrannt. De Könning, de Schüttze on völ Kervonkse Mense träkke dört Derp van Wirtschaft no Wirtschaft on dann no di Kuhstroot. Hier wört dann no enn feierliche Rede, dobej wört fööl gelacht, di Kermesopp verbrannt. Now es de Kermes förr detjoor ütt, äwel me freude sich allwärr op et nächste Joor.

Übersetzung von Käthe Schmitz: Kirmes im Dorf vor dem 2. Weltkrieg

Es geht auf Ende August zu. Die Bauern haben die Felder abgemäht. Dann denkt man in Kervenheim an die Kirmes. Monatelang hat man dafür schon gespart. Man will dann so richtig feiern im Dorf. Am letzten Sonntag im August ist es dann soweit. In der Woche davor werden die Schulkinder langsam aufgeregt. Sie laufen einmal auf Winnekendonk zu, ein andermal zur Uedemer Straße, ob noch kein Kirmeswagen zu sehen ist. Wenn dann der erste Wagen kommt, dann wird er mit Hallo begrüßt. Bolländer mit seinem Pferdekarrussel war immer der Erste. Das Aufbauen dauerte bei ihm auch am längsten. Die Kinder haben tüchtig mitgeholfen, um ja ein Freikärtchen zu bekommen. Dann kamen auch die anderen Buden. Ein "Hoppekram", Eisbude und auch ein Laden mit Spielsachen. Und ein großes Zelt wurde aufgebaut, damit die Erwachsenen auch tanzen konnten. In den Häusern wurde gewischt und geschrubbt, alles mußte ordentlich sein. Die Kirmeswecken wurden von Mutter vorgemengt, mit Korinthen drin. Große Bleche mit Apfelkuchen wurden fertiggemacht

und alles wurde zum Bäcker zum Backen gebracht. Samstags vor der Kirmes ist es dann soweit. Sogar die beste Stube, wo im ganzen Jahr niemand rein durfte, wurde aufgemacht. Nachmittags und gegen Abend sieht man die Frauen laufen, mit weißen Schürzen vorgebunden. Sie gehen zum Bäcker um die Wecken und den Kuchen abzuholen und zum Metzger, um Rindfleisch für die Kirmessuppe zu kaufen. Sonntagsmorgens geht es erst ins Hochamt. Die Frauen haben neue Kleider und die Männer, wenn es möglich war, einen neuen Anzug. Ist das Hochamt zu Ende, dann fängt die Kirmes an. Die Kirmesorgel auf dem Markt fängt an zu spielen und die Kinder kriegen einen Groschen zum Karussellfahren. Die Erwachsenen, die Zeit haben, gehen ins Zelt oder in den Saal auf der "Dicke" zum Früschoppen. Da werden dann die ersten Tänzchen gemacht. Langsam kommt dann auch der Besuch, die Tanten, die Onkel, Vetter und all die anderen. Die gute Stube ist bald voll. Ein Schnäpschen wird getrunken und es gibt viel zu erzählen. Dann kommt Mutter mit der Rindfleischsuppe und es wird ausgiebig und lecker gegessen. Mittags gegen 4 Uhr wird es auf der Straße lebendig. Die Schützen ziehen auf und die Blaskapelle zieht vorneweg. Abends wird im Zelt und im Saal getanzt und die Kinder müssen ins Bett. Aber es kommen noch mehr Tage, die Kirmes ist noch nicht aus. Montags und dienstags, es wird flott gefeiert! An jedem Tag hat ein anderer Verein seinen Abend. Und dann kommt der Mittwochmorgen. Alle werden morgens schon früh aus dem Bett geholt. Die Blaskapelle ist zum "Wecken" unterwegs. Die Schützen sammeln sich, sie wollen ja heute den König schießen. Dann ziehen sie los zum "Kniestenberg". Die Kinder begleiten den Zug, sie laufen nebenher und hintennach. Im Kniestenberg knallt es und damit man auch gut zielen kann, wird so manches Schnäpschen und manches Bierchen getrunken. Nachdurst hat man noch genug. Ist dann der König geschossen, dann steigt der Adjutant aufs Pferd und spornstreichs gehts nach Kervenheim zum Haus des Königs, um den Frauen Bescheid zu geben. Dann ist was los. Das Haus steht Kopf. Die Frauen brauchen doch noch lange Kleider für den großen Umzug am Nachmittag. Gegen 11 Uhr sind die Schützen dann vom Kniestenberg aus wieder in Kervenheim. Sie stellen sich bei Tillmann (Borghs) auf der Uedemer Straße auf und ziehen mit dem König, jetzt noch ohne Damen, durch das Dorf. Im Zelt folgt ein kleiner Früschoppen. Nachmittags ist dann der große Königsumzug. Dann kann man was sehen. Der eine will noch feiner sein, als der andere. Alle Kervenheimer Menschen stehen auf der Straße um den Schützenzug zu sehen. Die Fahnen werden geschwenkt und die Schützen treten an zum Präsentiermarsch für den König und Gefolge. Es ist ein großer Tag für Kervenheim. Anschließend ist im Zelt der Königgalaball und der dauert lange. Bis in den Donnerstagsmorgen wird gefeiert, aber dann sind alle müde. Donnerstagabend wird dann noch die Kirmespuppe verbrannt. Der König, die Schützen und viel Kervenheimer Volk ziehen dann mit der Kirmespuppe von Wirtschaft zu Wirtschaft durch das Dorf und dann zur "Kuhstraße". (In de Weyen) Hier wird nach einer "feierlichen Grabrede", zu der viel gelacht wird, die Puppe verbrannt. Dann ist die Kirmes für dieses Jahr mal wieder vorbei, aber man freut sich schon auf das nächste Jahr.